



Abbildung 237: Klassische Fremdobjektive besitzen oft »Charakter« und können Ihnen helfen, Bilder mit einem unverwechselbaren Look und Bokeh zu erzeugen. Für diese kleine Serie habe ich an meiner X-E1 ein Voigtländer Heliar 75mmF1.8 M-Objektiv angeschlossen und bei f/1.8 weit offen fotografiert.

TIPP 133 Belichten mit mechanisch adaptierten Objektiven

Mechanisch adaptierte Objektive können in den Belichtungsmodi **A** (Zeitautomatik) und **M** (manueller Modus) verwendet werden. Es gibt einige nennenswerte Unterschiede zwischen der Belichtung mit nativen und mechanisch adaptierten Objektiven:

- Während native Objektive die gewählte Arbeitsblende erst beim Andrücken des Auslösers einstellen, dunkeln adaptierte Objektive sofort ab, wenn man am Blendenring eine kleinere Blende wählt. Damit gelangt weniger Licht auf den Sensor und die Belichtungsmessung der Kamera.
- Beim Abblenden erhöht sich im Sucherbild die Schärfentiefe, gleichzeitig fällt weniger Licht auf den Sensor, sodass die Kamera das elektronische Sucherbild noch mehr verstärken muss, was sich bei schwachem Licht und kleinen Blenden negativ auf die Qualität der Anzeige und die Bildwiederholrate auswirken kann.

- Für die Kamera stellt sich die Situation so dar, als wäre gar kein Objektiv angeschlossen. Mangels Datenübertragung wird als eingestellte Blende deshalb stets »F0« im Sucher angezeigt. Auch in den EXIF-Daten wird die eingestellte Blende somit nicht vermerkt, sondern stets als »f/1« eingetragen. Es gibt keine Möglichkeit für die Kamera zu wissen, welche Blende an einem mechanisch adaptierten Objektiv eingestellt wurde.
- Wenn Sie bei schwachem Licht fotografieren und dabei mit mechanisch adaptierten Objektiven abblenden, kann es passieren, dass das Licht, das auf den Sensor fällt, nicht mehr für eine WYSIWYG-Darstellung im Live-View ausreicht. Live-View und Live-Histogramm erscheinen dann dunkler, als die Aufnahme tatsächlich ausfällt, weil die Sucherbildverstärkung ihr Limit erreicht hat und das Sucherbild nicht weiter aufgehellt werden kann. Die Belichtungsmessung arbeitet jedoch weiterhin korrekt und die im manuellen Modus **M** links im Sucherbild eingeblendete Lichtwaage ist weiterhin gültig.
- Da dem Live-View bei mechanisch adaptierten Objektiven keine schnelle Lichtmengenkontrolle über eine variable Blendenöffnung zur Verfügung steht, dauert es etwas länger, bis sich die Live-Ansicht der Kamera – und damit auch das für die Belichtungsmessung wichtige Live-Histogramm – auf schnell wechselnde Lichtverhältnisse einstellen. Sie können das selbst ausprobieren, indem Sie die Kamera mit einem adaptierten Objektiv rasch von einem sehr hellen zu einem dunklen Motiv und wieder zurück schwenken. Geben Sie der Kamera deshalb ein bis zwei Sekunden Zeit, um sich an neue Lichtverhältnisse anzupassen.



Abbildung 238: Bei »dummen« mechanischen Adaptern ist die Belichtung mit adaptierten Objektiven auf die Modi **A** und **M** beschränkt, und die Messung erfolgt immer mit der eingestellten Arbeitsblende. Für dieses Straßenporträt habe ich mit einem Novoflex M42-Adapter ein Helios 44M-4-Objektiv an eine X-E2 angeschlossen.

Fokussieren mit mechanisch adaptierten Objektiven

TIPP 134

Mechanisch adaptierte Objektive können nur manuell fokussiert werden. Hier sind ein paar Tipps, die es Ihnen leichter machen:

- Stellen Sie Ihre Kamera auf manuelle Fokussierung ein. Nur in diesem Modus stehen Ihnen Fokushilfen wie die zweistufige Sucherlupe, Focus Peaking und das digitale Schnittbild zur Verfügung.
- Die elektronische Entfernungs- und Schärfentiefe-Skala ist bei mechanisch adaptierten Objektiven nutzlos, da solche Objektive keine Daten an die Kamera übertragen können. Verwenden Sie stattdessen die auf vielen Objektiven eingepprägten Entfernungs- und Schärfentiefe-Skalen. Bedenken Sie dabei jedoch, dass diese Angaben gerade bei älteren Objektiven deutlich liberaler als bei nativen X-Mount-Objektiven sind. Bestenfalls entsprechen sie der Option FILMFORMAT-BASIS für die Schärfentiefe-Skala.
- Das wohl wichtigste Hilfsmittel beim manuellen Fokussieren ist die Sucherlupe, die Sie durch Drücken des hinteren Einstellrads aktivieren können (sofern Sie die Standard-Fn-Tastenbelegung nicht geändert haben). Drehen Sie dann am hinteren Einstellrad, um zwischen den verfügbaren Vergrößerungsstufen zu wechseln. Auch hier gilt: Vermeiden Sie es, mit dem mittleren Fokusfeld zu fokussieren und anschließend zu verschwenken. Verschieben Sie das Fokusfeld stattdessen (zum Beispiel mit dem Fokus-Stick) zu dem Motivbereich, auf den Sie manuell scharfstellen möchten.
- Verwenden Sie Focus Peaking oder das digitale Schnittbild als Fokusassistenten. Sie können zwischen den verschiedenen Assistenten und der Standardansicht wechseln, indem Sie das hintere Einstellrad jeweils einige Sekunden lang gedrückt halten. Die Sucherlupe steht Ihnen auch in Kombination mit den Fokusassistenten zur Verfügung, beim digitalen Schnittbild und beim digitalen Mikropisma ist jedoch nur *eine* Vergrößerungsstufe möglich.



Abbildung 239: Fokussieren mit mechanisch angepassten Objektiven kann einen manchmal herausfordern. Meine bevorzugte Methode für einen punktgenauen manuellen Fokus ist das Scharfstellen in Verbindung mit der elektronischen Sucherlupe. Dieses Beispiel wurde mit einem Helios 44M-4-Objektiv aufgenommen, das mit einem Lens Turbo II Brennweiten-Reducer an eine X-E1 adaptiert wurde.

- Sucherlupe und Fokusassistenten arbeiten am effektivsten, wenn sie bei weit geöffneter Blende eingesetzt werden. Die Schärfentiefe ist bei Offenblende am geringsten, was punktgenaues Scharfstellen erleichtert. Allerdings: Manche Objektive haben einen ausgeprägten »Fokusdrift«, das heißt, ihre Fokusebene verschiebt sich beim Abblenden. In diesem Fall kann es sein, dass die durchs Abblenden gewonnene Schärfentiefe nicht ausreicht und sich das Motiv auf einmal außerhalb der Schärfenzone befindet. Bei Objektiven mit ausgeprägtem Fokusdrift ist es deshalb besser, in den sauren Apfel zu beißen und mit (oder zumindest nahe) der Arbeitsblende scharfzustellen.

Fujifilm M-Mount und H-Mount Adapter

TIPP 135

Fujifilms eigener Leica M-Adapter unterscheidet sich ein wenig von herkömmlichen Adaptern:

- Der Adapter verfügt über elektronische XF-Objektivkontakte, um sich bei der Kamera zu identifizieren. Es findet dabei jedoch keine Übertragung von Objektivdaten statt, weil der Adapter nicht weiß, welches M-Objektiv angeschossen oder welche Entfernung und Blende eingestellt wurden. Leider machen die elektronischen Kontakte auch den inneren Tubus des Adapters etwas enger als normal, sodass nicht alle M-Objektive physikalisch mit ihm kompatibel sind. Um auf Nummer sicher zu gehen, können Sie eine von Fujifilm erstellte Liste mit kompatiblen und inkompatiblen Objektiven heranziehen [120]. Fuji legt dem M-Adapter außerdem eine Schablone bei, mit der Sie herausfinden können, ob Ihr M-Objektiv mit dem Adapter harmoniert.
- Eine Funktionstaste am Adapter ruft ohne Umwege das Adaptermenü der Kamera auf, wo Sie die Brennweite des adaptierten Objektivs auswählen oder einstellen können.
- Das Adaptermenü bietet bei Verwendung des Fuji M-Adapters einige zusätzliche Funktionen, die normalerweise (also mit anderen Adaptern) nicht zur Verfügung stehen. Dabei handelt es sich um Korrektoreinstellungen für *Verzeichnung*, *Farbsäume* und *Vignettierung*. Die dort eingestellten Korrekturen wirken sich direkt auf die in der Kamera erzeugten JPEGs aus, werden jedoch auch als Metadaten in den RAW-Dateien vermerkt, wo sie auch externen RAW-Konvertern zur Verfügung stehen. Diese Programme können die Korrekturdaten für Verzeichnung und Vignettierung dann genauso wie bei nativen XF- oder XC-Objektiven verwenden. Mit den Farbsaumkorrekturen können externe Konverter in der Regel allerdings nichts anfangen. Sie können für jedes der im Adaptermenü angebotenen Objektive eigene Korrekturen einstellen. Bitte beachten Sie, dass Sie passende Korrekturen für Verzeichnung, Farbsäume und Vignettierung manuell anhand geeigneter Testmotive oder Charts ermitteln müssen.